

Johannes Führ: Höhere Renditen mit Corporate Bonds

Konservative Investoren stehen vor einem Dilemma. Die Renditen 10-jähriger Bundesanleihen sind auf das kümmerliche Niveau von 3,5 % gefallen, obwohl der Staat immer mehr Schulden macht. Aktuelle Schätzungen zufolge werden die Verbindlichkeiten der öffentlichen Hand alleine in den nächsten vier Jahren um ein Viertel auf 2.000 Mrd. Euro anwachsen.

Die Staatsschulden schießen in die Höhe, weil die Steuereinnahmen in der Rezession fallen und gleichzeitig gigantische Konjunkturprogramme aufgelegt werden. Das fehlende Geld leihen sich Bund, Länder und Gemeinden derzeit noch zu äußerst günstigen Konditionen. Sollten die Kapitalmarktzinsen aufgrund aufkeimender Inflationsängste demnächst steigen, werden die Kurse von Staatsanleihen hierdurch allerdings kräftig sinken.

Einen Ausweg aus diesem Dilemma bieten Unternehmensanleihen. „Die Attraktivität des Segments hat in den vergangenen 12 Monaten enorm zugelegt“, sagt der Fondsberater Johannes Führ. Grund: Die Spanne zwischen den gebotenen Zinskupons von Staatsanleihen und Firmenbonds vervielfachte sich. Einst reichte ein Zinsaufschlag von einem Prozentpunkt, um die Anleihe eines mit „Investment Grade“ benoteten Konzerns (Rating BBB- oder besser) zu platzieren. Dieser Renditespread schoss im Zuge der

Finanzkrise bis auf 600 Basispunkte in die Höhe. So musste sogar die mit einem Rating von A- bewertete Daimler AG im vergangenen Winter 9 % bieten, um einen drei Jahre laufenden Schuldtitel unterzubringen.

Prinzipiell bergen Unternehmensanleihen zwar höhere Risiken als Staatsanleihen. Fachleute sind sich allerdings einig, dass derart abnorme Zinskupons eine historische Investitionschance darstellen. Johannes Führ, der sich auf Unternehmensbonds spezialisiert hat, nutzt solche Ineffizienzen. In der hauseigenen Datenbank „CRIPS“ der Johannes Führ Vermögensverwaltung AG sammelt und analysiert der Anleihespezialist die Daten von 500 Zinspapieren und stellt diese zu diversifizierten Portfolios zusammen. „Dabei achten wir nicht nur auf eine überdurchschnittliche Bonität und eine breite Streuung über unterschiedliche Branchen hinweg“, so Führ. „Die ausgewählten Titel müssen auch ausreichend liquide, d.h. kontinuierlich handelbar sein. Darüber hinaus sollte ihre Restlaufzeit nicht in allzu weiter Ferne liegen, um Zinsänderungsrisiken zu begrenzen.“

Für den neuen Investmentfonds „Führ-Corporate Bond-LBB-INVEST“ erwirbt der Rentenmarkt-Strategie zudem ausschließlich auf Euro lautende Papiere. Das Volumen einer Emission soll im Normalfall mindestens 750 Mio. Euro betragen, und ein einzelner Titel nicht mehr als 5 % des Fondsvolu-

mens ausmachen. Das durchschnittliche Rating des Portfolios lautete zuletzt auf A-. Die Restlaufzeit der Papiere betrug im Schnitt etwa fünf Jahre. In Derivate oder strukturierte Produkte investiert der Fonds der LBB-INVEST grundsätzlich nicht.

Momentan sind die Renditeaufschläge für Corporate Bonds wieder zurückgekommen. Gleichwohl geht Führ davon aus, dass neue Investitionschancen winken: „Das Segment wächst momentan außerordentlich stark.“ 2009 könne das Emissionsvolumen in Euroland die Marke von 300 Mrd. Euro überschreiten. Die Emittenten müssten erneut attraktive Zinskupons bieten, um die Investorengemeinde zu überzeugen. Die Zeichnung dieser Papiere ermögliche dann die Erzielung attraktiver Zusatzerträge, verrät der Fondsberater.



Johannes Führ, Stratege für Corporate Bonds mit Sitz in Frankfurt und Basel